

Inhalt **Contents**

Vorwort 9 Preface

William H. Weitzer

William H. Weitzer

Einleitung – Das Jahr 1938 15 Introduction – The Year 1938

Fritz Backhaus und Raphael Gross

Fritz Backhaus and Raphael Gross

Alltag 30 Daily Life

Verfolgung 44 Persecution

Eine Gemeinschaft in Bedrängnis 58 Community Under Stress

Resilienz 72 Resilience

Terror 92 Terror

Ungewissheit 110 Uncertainty

Nachrichten aus der Ferne 124 Word from Abroad

Flucht nach vorn 138 Getting Out

Die Rettung von Kindern 152 Rescuing Children

Vertreibung 170 Displacement

**Der 9. November als Schicksalstag 183 November 9 as the “Day of Fate”
in der deutschen Geschichte in German History**

Michael Brenner

Michael Brenner

Das Leo Baeck Institute 188 The Leo Baeck Institute

Danksagungen 190 Acknowledgements

Vorwort

William H. Weitzer, Executive
Director des Leo Baeck Institute
New York | Berlin

Als ein Archiv und eine Bibliothek für deutsch-jüdische Geschichte widmet sich das Leo Baeck Institute – New York|Berlin (LBI) dem Bewahren der Jahrhunderte umspannenden Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums. Das LBI wurde von deutsch-jüdischen Emigrantinnen und Emigranten gegründet, die sich 1955 in Jerusalem trafen, um ein Archiv zu errichten und die Welt des deutschsprachigen Judentums zu dokumentieren, das von den Nationalsozialisten beinahe ausgelöscht wurde. Durch das Sammeln von Papieren, Dokumenten, Büchern, Kunstwerken und persönlichen Gegenständen planten sie die Schaffung eines dauerhaften Zeugnisses, um dieses Erbe für künftige Generationen zu bewahren.

Die Gründerinnen und Gründer des LBI hatten die traditionelle Rolle von Gelehrten vor Augen, die die Welt bereisten und staubige Archive besuchten, um Primärquellen zu interpretieren und daraus regelgerechte Tapissereien historischer Narrative und Analysen zu weben. Mit dem Aufkommen der Digitalisierung, als digitale Archive ihre Materialien weltweit abrufbar machten, wurde ihre Arbeit vereinfacht. Jedoch steht ein digitales Archiv zugleich auch einer breiten Öffentlichkeit leicht zur Verfügung. Daher müssen Archivarinnen

Preface

William H. Weitzer, Executive
Director of the Leo Baeck Institute
New York | Berlin

As an archive and library of German-Jewish history, the Leo Baeck Institute – New York|Berlin (LBI) is dedicated to preserving the history and culture of German-speaking Jews throughout the centuries. LBI was founded by German-Jewish émigrés who met in Jerusalem in 1955 to establish an archive and document the world of German-speaking Jewry that was nearly destroyed by the Nazis. By collecting papers, documents, books, art, and personal objects, they planned the creation of a permanent record to preserve this heritage for future generations to come.

The founders had in mind the traditional role of scholars who, as the interpreters of primary sources, traveled the world to visit dusty archives and wove tapestries of historical narratives and analyses. With the advent of digitization, their work is made easier when digital archives make the materials accessible from anywhere in the world. However, a digitized archive is also readily available to the general public. As such, archivists must consider their role in mediating materials for those who are not trained scholars.

Now that members of the public have digital access to historical documents and objects, these materials require more explanation and curation. Without supplementary information, interpretation,

und Archivare ihre Rolle beim Vermitteln von Materialien an jene, die keine ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind, überdenken.

Nun, da Mitglieder der Öffentlichkeit digitalen Zugang zu historischen Dokumenten und Objekten besitzen, benötigen diese Materialien zusätzliche Erklärung und Kuratierung. Ohne ergänzende Informationen, Interpretationen und in vielen Fällen auch Transkriptionen oder Übersetzungen können ungeübte Betrachtende den Sinn oder die Bedeutung dessen, was sie sehen, möglicherweise nicht erfassen. Archivarinnen und Archivare haben die Möglichkeit ergriffen, die Online-Interaktionen mit ihren Nutzerinnen und Nutzern zu erhöhen und ihre Bestände einem breiteren, nichtakademischen Publikum näher zu bringen.

Während die Erinnerung verblasst und Generationen vergehen, müssen Historikerinnen und Historiker sowie Geschichtslehrerinnen und -lehrer ihre Herangehensweise an jedwedes Thema überarbeiten. Die Schwierigkeit, das ungeheure Ausmaß der nationalsozialistischen Herrschaft zu erfassen, stellt dabei eine noch größere Herausforderung dar. Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass die Generationen, die im 21. Jahrhundert geboren wurden, die Urenkelinnen und Urenkel jener sind, die die 1930er und 1940er Jahre erlebt haben, und dass die meisten von ihnen keinen direkten Kontakt mehr zu Angehörigen hatten, die ihnen ihre Erfahrungen hätten übermitteln können. Während es umfangreiche Archivsammlungen, Bibliotheken, Videoaufzeichnungen und selbst interaktive Hologramme gibt, kann nichts die Erfahrung ersetzen, unmittelbar mit einer oder einem Überlebenden der Shoah zu sprechen.

Als Antwort auf die durch Technik und Zeit präsentierten Herausforderungen wird unsere Arbeit am LBI durch mehrere wichtige Konzepte gelenkt: das Hervorheben aussagekräftiger persönlicher Geschichten, das Verwenden moderner Technologien, um archivarische Aufzeichnungen und Quellen vorzustellen, und dem Bestreben, die Relevanz der Geschichte für die Gegenwart darzulegen.

Wir glauben, dass persönliche Geschichten der beste Zugang hierfür sind. Unser Archiv beinhaltet zehntausende individueller und familiärer Narrative, aus denen wir eindruckliche Beispiele wählen können, die sich an die jeweilige Zielgruppe richten.

Sobald die Studierenden in die Geschichte hineintauchen, unterstützt sie Technologie beim besseren Verständnis der Historie. Durch den Zugriff auf detaillierte Findbücher, authentische Doku-

and in many cases transcription or translation, untrained viewers may not comprehend the meaning or the importance of what they are seeing. Archivists can seize this opportunity to increase online interactions with their users and bring their holdings closer to a wider, non-academic audience.

As memories fade and generations pass, historians and teachers of history must adjust their approaches to any subject. The difficulty of comprehending the enormity of National Socialist rule presents an even greater challenge. We must face the fact that the generations born in the 21st century are the great-grandchildren of those who experienced the 1930s and 1940s, and that most had no contact with relatives who could relay their experiences. While there are extensive archival collections, libraries, video recordings, and even interactive holograms, nothing can replace the experience of speaking directly with a survivor of the Shoah.

At LBI, our work is guided by several important concepts in response to the challenges presented by technology and time – highlighting meaningful, personal stories; utilizing current technology to introduce archival records and source documents; and, making the history relevant to today.

We believe that the best access point is through personal stories. Our archives contain tens of thousands of individual and family narratives from which we can choose poignant examples geared towards the target audience.

Once the students are drawn into the story, technology supports a deeper understanding of the history. By accessing detailed archival finding aids and original paper documents and photos online, the students become researchers who piece together how the fate of individuals and families tie into the larger historical narrative. While so much has changed in the digital age, it is still human nature to want to connect to personal stories using original materials.

One final strategy is to “make the past present” by demonstrating the relevance of history to contemporary issues. Archives in the digital age must continue to find ways to provide access to new generations in order to remember the past and study its relevance for the future. LBI has been very successful in generating interest in public programs, exhibitions, and our web site when drawing connections to today. This is, of course, a challenge when it comes to the magnitude and uniqueness of the Holocaust, but it can be done

mente und online verfügbare Fotos werden die Studierenden selbst zu Forscherinnen und Forschern, die zusammenfügen, wie das Schicksal von Einzelnen oder Familien im größeren historischen Narrativ eingebunden ist. Obwohl sich so viel im digitalen Zeitalter verändert hat, ist es noch immer ein menschliches Bedürfnis, einen Bezug zu persönlichen Geschichten mithilfe von authentischen Materialien herzustellen.

Eine abschließende Strategie ist es, das „Vergangene gegenwärtig“ zu machen, indem die Bedeutung der Geschichte für gegenwärtige Probleme demonstriert wird. Im digitalen Zeitalter müssen Archive weiterhin Wege finden, Zugänge für neue Generationen zu schaffen, um sich der Vergangenheit zu erinnern und ihre Relevanz für die Gegenwart zu erforschen. Das LBI war äußerst erfolgreich darin, Interesse an öffentlichen Programmen, Ausstellungen und unserer Webseite zu schaffen, um Bezüge zur Gegenwart herzustellen. Dies ist natürlich eine Herausforderung, wenn es um das Ausmaß und die Einzigartigkeit des Holocaust geht, aber es kann gelingen, wenn man bereit ist, anzuerkennen, dass wir ebenso von den Unterschieden wie von den Gemeinsamkeiten zwischen zwei Situationen lernen können.

Wir verwendeten diese Strategie im *1938Projekt*. Beginnend am 1. Januar 2018 veröffentlichte das LBI tägliche Beiträge basierend auf Archivdokumenten des entsprechenden Tages aus dem Jahre 1938, so dass bis zum Ende des Jahres 365 persönliche Geschichten enthüllt wurden. Auf Grundlage dieser authentischen Dokumente beschrieb das *1938Projekt* die Herausforderungen, den Horror und die Hoffnungen aus jüdischer Perspektive während der nationalsozialistischen Verfolgung.

Im Verlaufe des Jahres 2018 stellten die täglichen Einträge persönliche Narrative zur Verfügung, durch die Betrachterinnen und Betrachter hineingezogen wurden in die Geschichte des Einflusses, den das Nazi-Regime auf Jüdinnen und Juden in Deutschland und Österreich hatte. Die Beiträge wurden über die Webseite, Facebook, Instagram und Twitter verbreitet. Jeder Eintrag bot die Möglichkeit, das Originaldokument, die Sammlung, aus der es stammte, und die Findbücher, die die gesamte Geschichte der betroffenen Familie erzählen, näher zu betrachten. Der langfristige Effekt des Projektes über das Jahr 2018 hinaus wird durch dessen Verwendung im pädagogischen Umfeld, in öffentlichen Programmen, bei Konferenzen und auch in diesem Buch belegt.

if one acknowledges that we can learn from the differences as well as the similarities between two situations.

We used these strategies in the *1938Projekt*. Starting on January 1, 2018, LBI published daily entries based on archival documents from that date in 1938, thus revealing 365 personal stories by the end of the year. On the basis of these authentic documents, the *1938Projekt* described the challenges, horrors, and hopes from the perspective of Jews under Nazi persecution.

Throughout 2018, the daily entries provided personal narratives that drew the viewer into the story of the impact of the Nazi regime on the Jews of Germany and Austria. The entries were broadly distributed through the web site, Facebook, Instagram, and Twitter. Each entry offered the opportunity to examine the original document, the archival collection from which it came, and the finding aid which tells the entire story of the family involved. The long-term impact of the project beyond 2018 is evidenced through use of the materials in educational settings, public programs, conferences, and this publication.

Also, by examining history for similarities and differences between the past and the present, students will participate in the valuable exercise of learning from the past. After all, the experiences and life stories described in the documents are more than mere historical testimonies or reminders. They offer points of contact for challenges in the present and for the future.

Many individuals and organizations contributed to the success of the *1938Projekt* and the production of this volume. We thank Prof. Dr. Raphael Gross and Fritz Backhaus for their introduction as well as Prof. Dr. Michael Brenner for his epilogue. We also thank the institutions that contributed to the *1938Projekt*, by offering their materials and by providing financial support. Among those, the Bundeszentrale für politische Bildung was instrumental in their support for the project and this publication. Finally, I extend my sincere gratitude to the staff of the Leo Baeck Institute—New York|Berlin without whom the *1938Projekt* would never have been such a success.

Durch das Untersuchen von Geschichte nach Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart können Studierende an der wertvollen Übung teilhaben, aus der Geschichte zu lernen. Schließlich sind die Erfahrungen und Lebensgeschichten, die in den Dokumenten beschrieben werden, weit mehr als historische Zeugnisse und Mahnungen, denn sie bieten darüber hinaus Anknüpfungspunkte für Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft.

Viele Einzelpersonen und Organisationen haben zum Erfolg des *1938Projekts* und dieses Buches beigetragen. Wir danken Prof. Dr. Raphael Gross und Fritz Backhaus für ihre Einleitung sowie Prof. Dr. Michael Brenner für sein Nachwort. Wir möchten außerdem jenen Institutionen danken, die zum *1938Projekt* beitrugen, indem sie Materialien zur Verfügung stellten und finanzielle Unterstützung bereitstellten. Dazu gehörte auch die Bundeszentrale für politische Bildung, deren Unterstützung für das Projekt und diese Publikation entscheidend war. Abschließend möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Leo Baeck Institute – New York|Berlin meinen aufrichtigen Dank aussprechen, ohne die das *1938Projekt* niemals zu einem derartigen Erfolg geworden wäre.

Alltag

O bwohl es die großen Ereignisse sind, die die Geschichte von Nationen bestimmen, sollte diese auch aus der Perspektive von Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften und deren Lebensrhythmus betrachtet werden. Jahrhundertlang hatten Juden in deutschsprachigen Ländern Aufnahme und Integration in die Gesellschaft gesucht. Zusätzliche Rechte gewannen sie schließlich durch den Prozess der Emanzipation, der 1871 mit der Zuerkennung der Staatsbürgerschaft an die Juden in Deutschland seinen Höhepunkt erreichte.

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich ihr privates, gesellschaftliches und geschäftliches Leben dem ihrer nichtjüdischen deutschen Landsleute angeglichen. Juden und Nichtjuden standen in täglichem Kontakt zueinander. Im städtischen Raum lebten sie nicht nur in unmittelbarer Nachbarschaft, sondern oft sogar im selben Gebäude. Sie teilten dasselbe Interesse an kulturellen Aktivitäten, besuchten dieselben Theater, Nachtclubs, Bars und Kinos, feuerten dieselben Sportvereine an, erfreuten sich mit an zahlreichen Freizeitaktivitäten, feierten nationale Feiertage und kämpften als glühende deutsche oder österreichische Patrioten im Ersten Weltkrieg.

Daily Life

W hile the history of nations is defined by big events, it should also be viewed from the perspective of individuals, families, communities, and the rhythms of their daily lives. For centuries in German-speaking lands, Jews had sought inclusion and integration into society and finally gained additional rights through the process of Emancipation, culminating in the awarding of citizenship to the Jews of Germany in 1871.

By the early 20th century, their personal, social, and business lives were similar to those of their fellow Germans. Jews and non-Jews interacted on a daily basis. In urban areas they lived not only in direct vicinity of one another but often within the same buildings. They shared the same interest in cultural activities, visited the same theaters, music clubs, bars and cinemas, cheered for the same sports clubs, jointly enjoyed numerous leisure activities, celebrated national holidays, and fought in WWI as ardent German or Austrian patriots.

Diaries, memoirs, photo albums, correspondence, and collections of ephemera such as theater tickets and newspaper clippings provide a window into the everyday lives of Jews. These documents tell us vividly about major events, grand festivities and famous



Familienalbum / Family Album
[Hans and Käthe Stroh Collection
AR 10330, ALB 214]

Tagebücher, Erinnerungen, Fotoalben, Korrespondenzen und Sammlungen von flüchtigen Papierzeugnissen wie Theaterkarten und Zeitungsausschnitten öffnen uns ein Fenster in das Alltagsleben deutscher Juden. Diese Dokumente legen ein lebendiges Zeugnis ab von wichtigen Ereignissen, großen Feierlichkeiten und berühmten Zeitgenossen, aber auch von den kleinen Freuden des Lebens. Sie vermitteln uns einen detaillierten Einblick in alltägliche Aktivitäten wie Besuche von Freunden, Haushaltsführung, Familienfeiern, Feiertagsvorbereitungen und schulische Routinen.

contemporaries, but also about life's little pleasures. They give us a detailed view of mundane activities like visits from friends, house-keeping, family celebrations, holiday preparations, as well as school routines.

The progress of German Jewry was radically and swiftly reversed when the Nazis came to power in 1933. The regime immediately began systematically separating Jews from German society in all aspects of life. Jews experienced this discrimination in different ways according to their class, gender, ethnicity, and other circum-

Die Fortschritte der deutschen Judenheit wurden schnell und durchgreifend aufgehoben, als 1933 die Nazis an die Macht kamen. Das Regime begann umgehend damit, Juden in sämtlichen Lebensbereichen von der deutschen Gesellschaft abzusondern. Je nach Klassenzugehörigkeit, Geschlecht, Ethnizität und anderen Umständen nahmen sie diese Trennung auf unterschiedliche Weise wahr. Doch allen Juden war gemeinsam, dass die Routine ihres normalen Lebens mit zunehmender Geschwindigkeit wegbrach.

Trotz der Verschlechterung des politischen und gesellschaftlichen Status von Juden in Nazi-Deutschland fanden sie Wege, ihre täglichen Gewohnheiten aufrechtzuerhalten. Jüdische Feiertage wurden das Jahr hindurch eingehalten und der Kreislauf jüdischer Rituale fortgeführt. Viele fuhren noch in Urlaub, betätigten sich sportlich oder besuchten Konzerte und Theateraufführungen (wo nun offiziell „Rassentrennung“ herrschte). Die repressiven Verhältnisse, die sich in Deutschland im Verlauf von fünf Jahren herausgebildet hatten, verwandelten das Leben der österreichischen Juden mit der Annexion Österreichs im März 1938 praktisch über Nacht grundlegend. Die Novemberpogrome, die in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 ihren Höhepunkt erreichten, machten allen deutlich, dass jeder Anschein normalen Lebens aufgehört hatte zu existieren.

stances. Yet for all Jews the routine of normal life eroded at an accelerating pace.

Despite the deteriorating political and social status of Jews in Nazi Germany, they found ways to maintain their daily routines. Jewish holidays were observed throughout the year, and the cycle of Jewish rituals continued. Many still went on vacations, engaged in sports activities, or attended music or theater performances (now officially segregated). The oppressive circumstances that had developed over five years in Germany transformed the lives of Austrian Jews virtually overnight with the annexation of Austria in March 1938. The November Pogroms, which reached their peak on the night of November 9 to 10, 1938, made it clear to everyone that any semblance of normal daily life had ceased to exist.



Schokoladentasse von Albert Einstein / Chocolate Cup from Albert Einstein (Albert Einstein Collection AR 136)

URLAUB VON DER BEDROHUNG

Eine Postkarte von der Côte d'Azur

**NIZZA / NICE /
FRANKFURT AM MAIN,
31.1.1938**

„Hier habe ich gestern Nachmittag getanzt.“

Obwohl man sich 1938 als durch und durch düsteres, spannungsreiches Jahr für deutsche Juden vorstellen könnte, gab es auch Ereignisse, die den Anschein der Normalität hatten, wie zum Beispiel Urlaubsreisen. Auf dieser Postkarte von einer Reise in den „sonnigen Süden“ scheinen sich keine politischen Gewitterwolken am Horizont abzuzeichnen: der Schreiber berichtet der Empfängerin in Frankfurt am Main, Rosel Lehrberger, von einem Tanznachmittag im Palais de la Jetée in Nizza, einem eleganten Casino im maurischen Stil aus der Belle Époque, das jahrzehntelang Touristen anzog.

Weniger als ein Jahr später, am 6. Januar 1939, kam Rosel in New York an. Ein Cousin hatte die Bürgerschaft für sie übernommen, doch all ihre Versuche, ihre Eltern zu retten, blieben erfolglos. Ihr Vater starb in Theresienstadt, ihre Mutter in Auschwitz.

VACATION FROM THE THREAT

A postcard from the French Riviera

“This is where I went to dance yesterday.”

Although one could imagine 1938 as a very gloomy and tense year for German Jews, some events, such as vacations, bore a semblance of normalcy. In this postcard from a trip to the “sunny South,” no political thunderclouds appear on the horizon. The writer tells the recipient in Frankfurt, Rosel Lehrberger, about an afternoon dance at the *Palais de la Jetée* in Nice, an elegant Moorish Revival casino from the Belle Époque, which for decades was a tourist magnet.

Less than a year later, on January 6, 1939, Rosel arrived in New York. A cousin had provided an affidavit for her, but all her attempts to save her parents remained unsuccessful. Her father died in Theresienstadt, her mother in Auschwitz.

01-31 / 31.1.1938 – Rose
Lehrberger Grossmann Collec-
tion AR 25428, Box 1, Folder 2

